



BAG WfbM

Bundesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.



Miteinander
für mehr Teilhabe

Jahresbericht 2016

Inhalt

4 Vorwort

6 Miteinander für mehr Teilhabe

8 Zukunft gestalten

9 Mittler und Katalysator

10 Bundesteilhabegesetz

Passgenauere Lösungen, mehr Wahlmöglichkeiten
Erfolgreiche Positionierung im Gesetzgebungsprozess

12 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

Studie zu Kosten der Teilhabe

14 Werkstätten:Tag: Miteinander die Arbeitswelt der Zukunft gestalten

Herausforderungen der Arbeitswelt der Zukunft annehmen
Werkstätten als Labore für gute Arbeit 4.0
Raum für Entwicklung geben

16 Vernetzt agieren

18 Parlamentarisches Frühstück

20 Werkstätten:Messe 2016

Sozialpolitische Veranstaltung
„exzellent“-Preise

22 Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen

700 Vereine, 700 Werkstätten

24 Werkstätten:Tag 2016

Miteinander für mehr Teilhabe
#MeineArbeitswelt

26 Aktiv für die Mitglieder

28 Politische Interessenvertretung

Europaarbeit
Änderung des Umsatzsteueranwendungserlasses
Fortbildungsangebote
Beratung und Information

32 Aus dem Verband

34 Neue Satzung

36 Vorstandswahlen 2016

37 Neue Geschäftsführung

37 Gremien

38 Zahlen, Daten, Fakten



Miteinander für mehr Teilhabe

➤ Gemeinsam
und auf
Augenhöhe

Vorwort

Miteinander für mehr Teilhabe – das war das Motto des Werkstätten:Tages 2016. Auch unser Jahresbericht über das Jahr 2016 steht unter dieser Überschrift. Denn das Motto des Werkstätten:Tages drückt genau das aus, was die Arbeit der BAG WfbM im vergangenen Jahr ausgezeichnet hat: Mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderung war, ist und bleibt das erklärte Ziel der Werkstätten. Dafür setzten sich die Vertreter der BAG WfbM im Prozess der Erarbeitung des Bundesteilhabegesetzes ein. Dafür wurden auf der Werkstätten:Messe öffentlichkeitswirksam gelungene Praxisbeispiele präsentiert. Darüber wurde engagiert auf dem Werkstätten:Tag in Chemnitz diskutiert.

Auf eines haben wir dabei vor allem Wert gelegt: Alle Interessengruppen waren an den Diskussionsprozessen beteiligt. Menschen mit und ohne Behinderung, Werkstatträte, Beschäftigte, Fachkräfte, politisch Verantwortliche aus allen Regionen und auf allen Ebenen haben sich eingebracht und gemeinsam nach neuen Wegen gesucht. Denn nur wenn wir miteinander reden und gestalten, können wir Teilhabe verwirklichen.

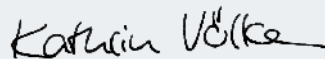
Der Werkstätten:Tag 2016 bot die Möglichkeit, uns intensiv mit der Zukunft der Werkstattleistung zu beschäftigen. Die Auswirkungen der aktuellen Entwicklungen der Arbeitswelt, die oft unter dem Schlagwort Arbeit 4.0 zusammengefasst werden, sind noch nicht wirklich überschaubar. Um zukunftsweisende Angebote gestalten zu können, ist es aber wichtig, sich bereits heute damit auseinanderzusetzen, wie sich Arbeit 4.0 auf die Gestaltung von Teilhabe am Arbeitsleben auswirken wird. Die Entwicklung bietet Chancen und Risiken und es ist unsere Aufgabe, die Werkstattleistung so auszugestalten, dass sie für die Menschen mit Behinderung, die sie in Anspruch nehmen, eine nachvollziehbare und positive Wirkung hat.

Sicher ist: Die Werkstattleistung wird sich weiterentwickeln. Entscheidend wird künftig nicht der Ort der Leistungserbringung sein, sondern die Qualität der Leistung und ihre Wirkung für den einzelnen Menschen. Denn nur wenn nachvollziehbar vermittelt werden kann, welchen Wert, welche Wirkung die Werkstattleistung für die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen hat, werden sich Menschen für dieses Teilhabeangebot entscheiden.

Diese Entwicklung können wir nur miteinander erfolgreich gestalten. Das ist der Weg, den wir eingeschlagen haben und auch in den kommenden Jahren konsequent weitergehen werden. Damit am Ende tatsächlich mehr Teilhabe für alle steht.



Martin Berg



Kathrin Völke



BAG WfbM

Bundesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.



Kathrin Völker,
Geschäftsführerin der BAG WfbM



Martin Berg,
Vorstandsvorsitzender der BAG WfbM



Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten gemeinsam daran, neue und individuell passgenaue Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben für alle Menschen mit Behinderung zu finden. Im Miteinander liegt die Chance, neue Perspektiven der Teilhabe aufzuzeigen.

Miteinander für mehr Teilhabe –
Arbeit für Menschen gestalten




Miteinander für mehr Teilhabe



Der Werkstätten:Tag 2016 steht stellvertretend für den Ansatz, der die Arbeit der BAG WfbM im Jahr 2016 ausgezeichnet hat. Als im September 2016 rund 2.000 Teilnehmer zum Bundeskongress der Werkstätten nach Chemnitz kamen, waren rund ein Drittel davon Menschen mit Behinderung aus Mitgliedswerkstätten der BAG WfbM aus dem gesamten Bundesgebiet. Das war in dieser Form bisher einmalig – gleichwohl beschreibt es genau das Format, in dem auch in Zukunft über die Weiterentwicklung der Werkstatteleistung diskutiert werden soll: Gemeinsam und auf Augenhöhe mit den Beschäftigten, die die Angebote nachfragen. Die Botschaft war klar: Wir meinen es ernst mit dem Miteinander.

Zukunft gestalten

Gemeinsam stehen Menschen mit und ohne Behinderung in den Werkstätten vor der Aufgabe, die Werkstatteleistung für die anstehenden Herausforderungen anzupassen und auszugestalten. Denn die Rahmenbedingungen, unter denen Werkstätten ihre Leistungen anbieten, haben sich in den vergangenen 40 Jahren ebenso verändert wie die Art und Weise, wie die Werk-

A stylized graphic at the bottom of the page shows three human figures in green and blue, arranged in a circle, suggesting a community or team. A large, light blue circle is overlaid on the right side of the page, containing the text 'Gemeinsam Politik und Gesellschaft im Blick haben'. A green arrow points from the left towards the text.

**Gemeinsam
Politik und Gesellschaft
im Blick haben**

stattleistung gestaltet wird. Es hat sich eine Öffnung vollzogen, die nur bedingt mit Türen und Gebäuden zu tun hat, sondern sich vielmehr in den Köpfen der Menschen abspielte. Einerseits sind es die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, bei denen inzwischen Konzepte wie die Inklusion einen immer höheren Stellenwert genießen. Andererseits sind es die Menschen mit Behinderung, die die Leistungen der Werkstätten in Anspruch nehmen. Sie sind sich ihrer Rechte heute stärker bewusst denn je und fordern diese selbstbewusst ein. Sei es in der konkreten Ausgestaltung des Werkstattalltages, sei es als starke Stimme in der politischen Diskussion. Die Werkstätten und die BAG WfbM haben diese Entwicklungen und Forderungen nicht nur aufgegriffen, sie treiben die Weiterentwicklung der Werkstätten und ihrer Leistungen stetig voran. Wunsch- und Wahlrecht, Personenzentrierung, Sozialraumorientierung oder Mitbestimmung sind Begriffe, die schon seit Langem ihren festen Platz im Diskurs um die Weiterentwicklung der Werkstatteleistung haben.

Mittler und Katalysator

Diese Entwicklung wird auch durch die Veränderung des rechtlichen Rahmens gefördert, sei es die UN-Konvention über die

Rechte von Menschen mit Behinderung oder das neue Bundessteilhabegesetz (BTHG). Beide sind Ausdruck des politischen Willens, die Situation von behinderten Menschen in unserer Gesellschaft zu verbessern. In ihnen schlägt sich nieder, was zuvor teils jahrelang diskutiert wurde oder oft auch schon geübte Praxis war. Für die Teilhabe am Arbeitsleben sind die Werkstätten dabei der Kristallisationspunkt, an dem gute Praxis geübt, neue Konzepte erprobt und Veränderungen veranschaulicht und in die Tat umgesetzt werden.

Die Werkstätten nehmen bei der Weiterentwicklung der Teilhabe eine wichtige Funktion ein, als Impulsgeber und Innovatoren. Hier wird aus der Theorie gelebte Praxis, hier wird durch Arbeit Teilhabe an der Gesellschaft gelebt. Jeden Tag, an über 2.700 Orten in Deutschland. Und sie gelingt durch ein vertrauensvolles und offenes Miteinander aller beteiligten Akteure. Die BAG WfbM als Dachorganisation der Werkstätten in Deutschland übernimmt dabei immer wieder die Rolle des Mittlers und Katalysators. Ihre Aufgabe ist es, neue Ideen zu unterstützen, Netzwerke zu den jeweils relevanten Akteuren zu knüpfen und dafür zu sorgen, dass die sich verändernden Erwartungen an eine moderne Werkstatteleistung sich in einer gut gelebten Praxis manifestieren. Denn nur gemeinsam kann das Ziel, mehr Teilhabe für behinderte Menschen zu ermöglichen, erreicht werden.



Bundesteilhabegesetz

Das Bundesteilhabegesetz, das im Jahr 2016 im Gesetzgebungsverfahren endgültig abgestimmt und von Bundestag und Bundesrat zum Ende des Jahres verabschiedet wurde, ist eine gesetzgeberische Wegmarke. Gleichzeitig steht es für das Miteinander der Akteure.

Die individuelle Betrachtung des einzelnen Menschen, aber auch der immer heterogenere Personenkreis, der die Angebote der Werkstätten nachfragt, hat zu einer starken Ausdifferenzierung der Werkstatteleistung geführt. Um den Menschen darüber hinaus künftig noch besser gerecht zu werden, wurden schon in der Vergangenheit neue Formen der Teilhabeangebote wie die Integrationsbetriebe entwickelt. Übergänge wurden über Außenarbeitsplätze und regionale Budgets für Arbeit ermöglicht und forciert. Viele dieser Entwicklungen wurden von Werkstätten angestoßen oder gemeinsam mit Werkstätten realisiert. Auch, weil der Ruf nach mehr Flexibilität, nach mehr Durchlässigkeit, Vielfalt und Teilhabemöglichkeiten aus dem Lager der Werkstattträger immer lauter wurde.

Gleichzeitig werden in der gesellschaftlichen Diskussion Werte wie Inklusion, Selbstbestimmung und die Verwirklichung des Wunsch- und Wahlrechts immer wichtiger. Folgerichtig waren es auch diese Werte, die bei der Entwicklung des Bundesteilhabegesetzes im Fokus standen.

Passgenauere Lösungen, mehr Wahlmöglichkeiten

Das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Gestaltung der Teilhabe am Arbeitsleben. Künftig soll es für Menschen mit Behinderung mehr Wahlmöglichkeiten geben, wo sie diese Teilhabeleistung in Anspruch nehmen möchten. Alternative Leistungsanbieter sollen kleinere, auf bestimmte Personenkreise spezialisierte Lösungen ermöglichen. Das Budget für Arbeit soll künftig bundesweit Wege auf den allgemeinen Arbeitsmarkt ebnen. Die Rahmenbedingungen dazu hat das BTHG geschaffen. Wie sich die Praxis ausgestalten wird und welche Veränderungen sich tatsächlich ergeben, gilt es abzuwarten. Fest steht: Das Angebot der Werkstätten wird durch die neuen Elemente nicht überflüssig. Vielmehr sollten die neuen Möglichkeiten als Ergänzung des Teilhabespektrums und als Ansporn und Möglichkeit zur Weiterentwicklung der eigenen Leistungen gesehen werden.

Es ist das erklärte Ziel der Werkstätten, Menschen mit Behinderung, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt (noch) keine Chance haben, die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. An welchem Ort oder in welcher Form ist dabei zunächst einmal nachrangig. Entscheidend ist vielmehr, dass die Begleitung der Menschen dem individuellen Bedarf angepasst ist und eine hohe Qualität besitzt. Hier können die Werkstätten nach wie vor selbstbewusst auftreten und brauchen keine Konkurrenz zu scheuen. Gleichzeitig sind sie aber aufgefordert, ihre bisherigen Angebote immer wieder zu überprüfen, weiterzuentwickeln und so sicherzustellen, dass sie den Anforderungen der Menschen mit Behinderung entsprechen.



Erfolgreiche Positionierung im Gesetzgebungsprozess

Die Voraussetzungen, unter denen die Teilhabe am Arbeitsleben optimal gelingen kann, sind alles andere als trivial. Deshalb war es aus Sicht der BAG WfbM unverzichtbar, die Expertise der Werkstätten frühzeitig in den Gesetzgebungsprozess einzubringen, sich klar zu positionieren, konstruktive Vorschläge zu machen und – wenn nötig – auch deutliche Kritik zu äußern. Wichtig war dabei, stets gesprächsbereit zu sein und auch bei deutlichen Differenzen immer wieder den Dialog zu suchen. Nur so konnte sichergestellt werden, dass die BAG WfbM sich während des gesamten Gesetzgebungsverfahrens aktiv und konstruktiv für Lösungen im Sinne der Werkstätten und der dort beschäftigten Menschen mit Behinderung einbringen konnte.

Zu den jeweiligen Entwurfsstadien des Gesetzes verfasste die BAG WfbM mehrere Stellungnahmen. Die Inhalte und Forderungen dieser Stellungnahmen wurden von Vorstand, Mitarbeitern und Mitgliedern der BAG WfbM in zahlreichen Gesprächen mit Abgeordneten, Ministeriumsvertretern und anderen politischen Akteuren regelmäßig thematisiert. Darüber hinaus fungierte die BAG WfbM in Anhörungen und Expertenrunden als Vertreterin für die Teilhabe am Arbeitsleben. Und auch in den eigenen Veranstaltungen wie etwa in der Sozialpolitischen Veranstaltung auf der Werkstätten:Messe in Nürnberg oder auf dem Werkstätten:Tag 2016 in Chemnitz nutzte die BAG WfbM die Möglichkeit, Aspekte des BTHG zu thematisieren.

Am Ende eines langen Gesetzgebungsprozesses steht nun ein Gesetz, das Stärken und Schwächen hat. Mit Sicherheit kann es nur als Auftakt für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Teilhaberechts gesehen werden. Aber gerade im Bereich der Teilhabe am Arbeitsleben wurde deutlich, dass sich die Arbeit der BAG WfbM gelohnt hat.

In vielen Punkten wurden die Regelungen im Sinne der Werkstätten und der dort beschäftigten Menschen mit Behinderung gestaltet. Besonders erfolgreich gelang dies bei der Verbesserung der Einkommenssituation der Beschäftigten, der Mitbestimmung oder auch in Teilen des Vertragsrechts. Andere Punkte wiederum sind kritischer zu betrachten. Vor allem neue Verfahren zur Bedarfsermittlung und Vertragsgrundlagen der Leistungsfinanzierung können in ihrer Auswirkung noch nicht abgeschätzt werden. Hier wird es auf eine kritische Begleitung



Die Aufgabe der Werkstätten wird auch in Zukunft sein, Angebote zu Teilhabe am Arbeitsleben zu machen – egal, an welchem Ort.

der Umsetzung in enger Abstimmung mit den Landesarbeitsgemeinschaften und Beschäftigten ankommen. Aber auch hier kann als Erfolg verbucht werden, dass die Problemlagen und Kritikpunkte bei den Politikern angekommen sind und die Regelungen Gegenstand einer genauen Evaluation sein werden.

Auftakt der Entwicklung

Einige Forderungen der BAG WfbM wurden allerdings im BTHG gar nicht aufgegriffen, so etwa die bessere Anerkennung der Beruflichen Bildung in Werkstätten oder die Teilhabe für Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf. Das bedeutet aber nicht, dass diese Themen nun unter den Tisch fallen. Denn die BAG WfbM versteht das Bundesteilhabegesetz als einen

Baustein bei der Schaffung eines modernen Teilhaberechts, nicht als den Abschluss dieser Entwicklung. Deshalb wird die BAG WfbM auch in Zukunft für ihre Argumente und Belange eintreten und werben.

Damit ist die Aufgabe für die kommenden Jahre schon beschrieben. Denn die Umsetzung des BTHG, das zum 1. Januar 2017 in der ersten Stufe in Kraft getreten ist, wird sich noch bis zum Jahr 2023 hinziehen. Viele der im BTHG beschlossenen Änderungen müssen von den Bundesländern umgesetzt werden. Die BAG WfbM wird in den kommenden Jahren diesen Umsetzungsprozess begleiten und sich dabei eng mit den Landesarbeitsgemeinschaften abstimmen.

Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

Die Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf ist eines der Themen, die bereits 2015 besonders im Fokus der Bemühungen der BAG WfbM standen. Schon länger vertritt die BAG WfbM die Auffassung, dass alle Menschen unabhängig von Art und Schwere der Behinderung ein Anrecht auf Teilhabe am Arbeitsleben haben. Dennoch gibt es auch im BTHG noch die Restriktion, dass die Werkstatt nur jenen Menschen offen steht, von denen erwartet werden kann, dass sie spätestens nach Teilnahme an Maßnahmen im Berufsbildungsbereich wenigstens ein Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung erbringen werden.

Dabei geht es weniger um die Erbringung dieses Mindestmaßes selbst. Es ist der Kern der Werkstattleistung, Arbeit so zu gestalten und Menschen unabhängig von Art und Schwere ihrer Behinderung dahingehend zu qualifizieren und zu befähigen, dass sie erfolgreich in den Arbeitsprozess einbezogen werden können. Es geht vielmehr um die vorweggenommene Beurteilung eines Menschen, mit der ihm seine individuelle Entwicklungs- und Bildungsfähigkeit abgesprochen wird. Es geht darum, den Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf das ihnen zustehende Wunsch- und Wahlrecht einzuräumen. Die BAG WfbM vertritt auch weiterhin die Auffassung, dass alleine

der Mensch mit Behinderung letztlich entscheiden sollte, welches Teilhabeangebot er oder sie in Anspruch nehmen will. Das gilt für die gesellschaftliche Teilhabe genauso wie für die berufliche.

Parlamentarisches Frühstück

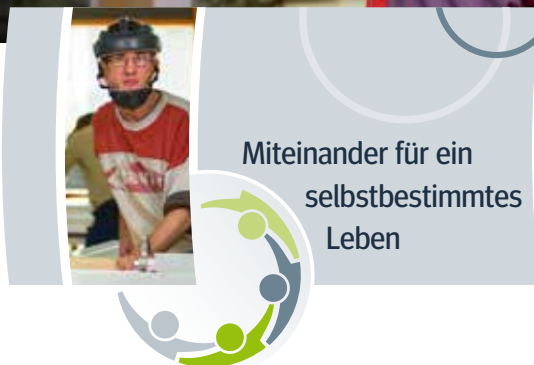
Deshalb veranstaltete die BAG WfbM im Januar 2016 ein Parlamentarisches Frühstück zu diesem Thema. Als Gastredner konnte Peter Masuch, bis 30. September 2016 Präsident des Bundessozialgerichts, gewonnen werden. Er stellte in seinem Impulsvortrag klar, dass es aus juristischer Perspektive, vor allem vor dem Hintergrund der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung, keine Zweiklassengesellschaft bei der Teilhabe geben dürfe. Das im Gesetz festgeschriebene Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung als Zugang zu den Leistungen der Teilhabe am Arbeitsleben könne keinen Bestand haben.

Im Gesetzgebungsprozess zum BTHG hat die BAG WfbM ihre Forderung zur Abschaffung des Mindestmaßes in jeder ihrer Stellungnahmen zum Ausdruck gebracht. Diese Forderung war auch Inhalt eines breiten, verbändeübergreifenden Positionspapiers, das auch die BAG WfbM unterzeichnete. Dennoch war im Verlauf des Gesetzgebungsprozesses keine Änderung



Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf haben auch nach dem BTHG noch immer nicht das Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben. Dabei können Werkstätten gerade auch diesen Menschen neue Perspektiven eröffnen.





absehbar. Vonseiten der Politik wurde diese ablehnende Haltung – wie auch in der Diskussion auf dem Parlamentarischen Frühstück – oftmals mit vermeintlich hohen Kosten begründet.

Studie zu Kosten der Teilhabe

Um genau diesen Kostenaspekt genauer zu beleuchten und so der Diskussion einen neuen Impuls zu geben, beauftragte die BAG WfbM eine Studie zu den Kostenaspekten der Teilhabe von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Die Ergebnisse konnten Mitte 2016 vorgelegt und mit der Politik diskutiert werden. Die Studie zeigte eindeutig, dass die gesamtwirtschaftlichen Kosten für die Teilhabe am Arbeitsleben in einer Werkstatt nicht höher liegen als bei der Teilhabe in einer Tagesförderstätte. Es ergeben sich lediglich Kostenverlagerungen zugunsten und zulasten einzelner Kostenträger. Die Untersuchung betrach-

tete dabei das gesamte Erwerbsleben eines Menschen sowie die Wechselwirkungen der Finanzströme.

Die Studienergebnisse erfuhren eine breite Resonanz, sowohl in der Politik als auch bei den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege. Trotzdem konnte auch mit diesen neuen Argumenten im laufenden Gesetzgebungsverfahren keine entscheidende Wendung mehr herbeigeführt werden. Da die BAG WfbM aber nach wie vor davon überzeugt ist, dass auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf ein Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben haben, wird sie in den kommenden Monaten und Jahren dieses Thema gegenüber der Politik weiterhin offensiv vertreten. Denn auch hier gilt: Das BTHG ist eine Wegmarke. Die Weiterentwicklung des Teilhaberechts und der Werkstattleistung sind keinesfalls abgeschlossen.

Werkstätten:Tag: Miteinander die Arbeitswelt der Zukunft gestalten

Auch der Werkstätten:Tag 2016 machte deutlich: Die Weiterentwicklung der Teilhabeleistungen ist ein stetiger Prozess, der auch über die Verabschiedung des BTHG hinaus weitergehen wird. Mitten in der heißen Phase des Gesetzgebungsprozesses kamen Ende September 2016 rund 2.000 Menschen nach Chemnitz, um über die Werkstattarbeit der Zukunft zu diskutieren. Unter den Teilnehmern waren nicht nur Werkstattverantwortliche und Fachkräfte, sondern vor allem auch Menschen mit Behinderung, die in Werkstätten arbeiten. Zu einem Zeitpunkt, an dem die Positionierung in einer aufgeheizten Debatte rund um die Streitpunkte des BTHG immer schwieriger und die Interessenlagen immer diffuser wurden, war dies das starke Signal dieses Werkstätten:Tages: Wir gehen gedanklich einen Schritt weiter. Wir beschäftigen uns mit den übergeordneten Fragen der Zukunft. Und wir machen das gemeinsam – Leistungserbringer und Leistungsempfänger.

Herausforderungen der Arbeitswelt der Zukunft annehmen

Die Grundthese des Werkstätten:Tages war einfach: Die Arbeitswelt steht vor großen Herausforderungen. Auch die Werkstätten werden von diesem Wandel betroffen sein. Wie sollen und müssen sich Werkstätten aufstellen, wie ihre Angebote entwickeln, damit sie auch künftig Teilhabe am Arbeitsleben bieten, die für die Menschen mit Behinderung sinn- und wertvoll ist. Schnelle und einfache Antworten darauf waren nicht zu erwarten. Das war auch nicht der Anspruch des Werkstätten:Tages. Vielmehr ging es darum, die richtigen Fragen zu stellen und die unterschiedlichen Bedeutungsebenen und Probleme offenzulegen. In über 80 Workshops, Arbeitsgruppen, Vorträgen und Diskussionsrunden wurde über die Zukunft der Arbeitswelt und die Auswirkungen auf die Werkstattleistung diskutiert.

Dabei sollten alle in die Diskussionen einbezogen werden, die Teilhabe am Arbeitsleben in der Werkstatt mitgestalten: Fachkräfte, Geschäftsführer, Werkstattträger, Werkstattbeschäftigte, Vertrauenspersonen. Sie sollten sich in den Themen und Inhalten wiederfinden, gemeinsam Fragestellungen erarbeiten und diskutieren und so auch die Perspektiven der anderen besser

kennen- und verstehen lernen. Zu diesem Zweck wurde bereits frühzeitig der Austausch mit den Werkstattträgern Deutschland gesucht. Welche Themen müssen aus Sicht der Werkstattträger unbedingt auf dem Werkstätten:Tag behandelt werden? Welche Formate und auch Referenten bieten sich an? Wie können wir eine Veranstaltung organisieren, die möglichst allen Teilnehmern gerecht wird? Gemeinsam entstand ein Programm, das die langfristigen Perspektiven betrachtete und gleichzeitig die aktuellen Fragen mit einbezog.

So vielfältig die Fragen waren, die diskutiert wurden, so vielfältig werden die Antworten aussehen müssen, um auf den Wandel der Arbeitswelt angemessen reagieren zu können. Eines aber ist sicher: Eintönigkeit wird nicht vorherrschen. Nur aus einer Vielzahl an Stimmen entsteht ein Wohlklang. Das hat der Werkstätten:Tag in eindrucksvoller Weise demonstriert. Staatssekretäre kamen ebenso zu Wort wie Zukunftsforscher, Werkstattträger, Wirtschaftsfachleute, Juristen, Praktiker aus Werkstätten, Geistliche und viele weitere Persönlichkeiten unterschiedlichster Professionen.

Werkstätten als Labore für gute Arbeit 4.0

Die mannigfaltigen Impulse, die vom Werkstätten:Tag 2016 ausgegangen sind, werden mit Sicherheit nachwirken. Ob und wie sie sich in konkreten Handlungsoptionen niederschlagen, kann noch nicht abgesehen werden. Aber die Intensität des Austauschs, die unterschiedlichen Blickwinkel und die Verschmelzung unterschiedlicher Standpunkte werden neue Ideen

Leistungserbringer und
Leistungsempfänger
zusammen aktiv





Der Fachkongress des Werkstätten:Tages 2016 wurde unterstützt von der DKB.

und Herangehensweisen hervorbringen. Sie werden motivieren und ermutigen. Und sie werden neue Prozesse in Gang setzen – mit offenem Ausgang.

Vielleicht entstehen daraus Ideen und Lösungen, die nicht nur für Werkstätten interessant sind, sondern vorbildlich sein können für die gesamte Arbeitswelt. In einer Arbeitswelt 4.0, in der Automation, Enträumlichung und virtuelle Wolken die vorherrschenden Konzepte sind, muss der Mensch seinen Platz neu finden und behaupten. Werkstätten können dazu einen Beitrag leisten. Sie sind Spezialisten dafür, Arbeit so zu gestalten, dass sie eine positive Wirkung für die Menschen entfalten kann.

Raum für Entwicklung geben

Martin Berg, Vorstandsvorsitzender der BAG WfbM, skizzierte auf dem Werkstätten:Tag 2016 seine Vorstellung von der Gestaltung der Teilhabe am Arbeitsleben in der Zukunft. Eine weitgehend leere Fläche, auf der nach und nach Wege entstehen. Wege, die nicht statisch sind und deren Richtung nicht vorgegeben ist. Sondern Wege, die sich die Menschen selbst bahnen. Nach ihren Vorstellungen, nach ihren Bedürfnissen und nach ihren Wünschen. Die Werkstatteleistung bestimmt diese Wege nicht. Sie beseitigt gegebenenfalls Barrieren und überwindet Hindernisse. Sie ist ein Angebot. Damit alle Menschen ihren Platz in der Arbeitswelt finden.

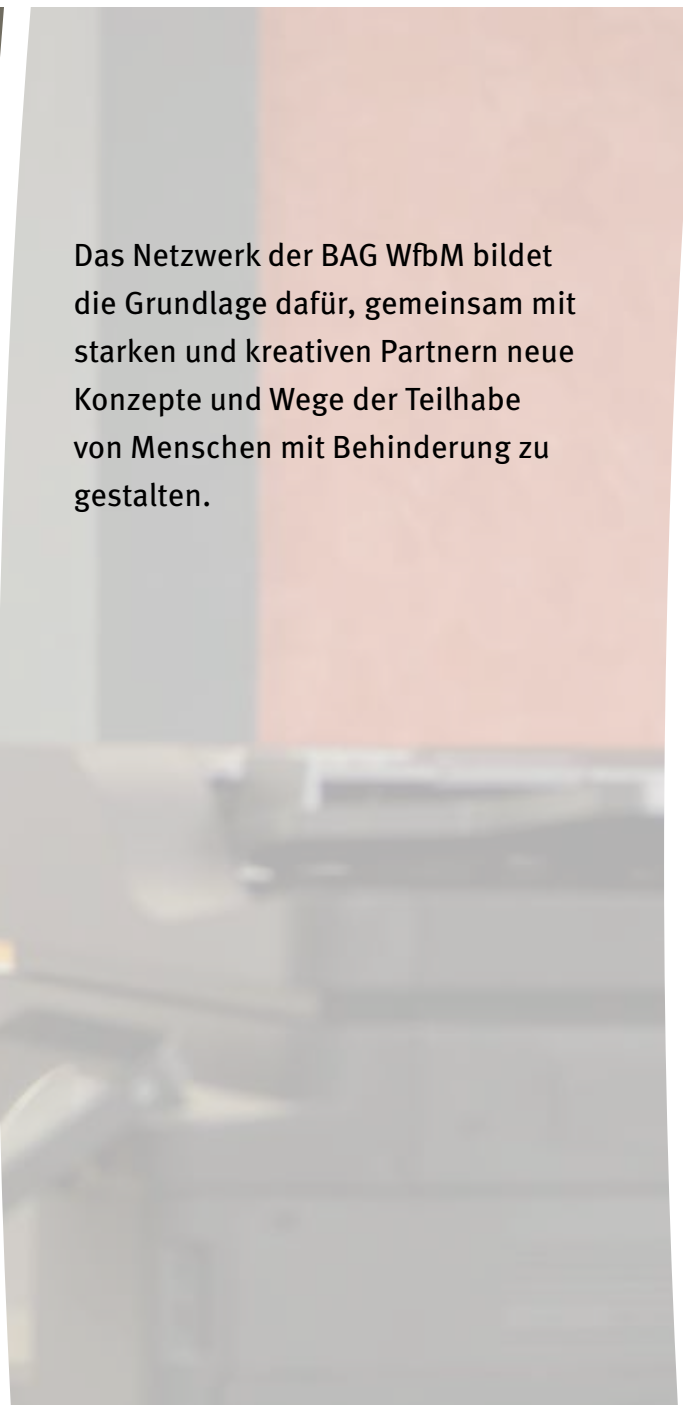




Vernetzt agieren –
die Möglichkeiten zur
Teilhabe ausbauen



Das Netzwerk der BAG WfbM bildet die Grundlage dafür, gemeinsam mit starken und kreativen Partnern neue Konzepte und Wege der Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu gestalten.





Parlamentarisches Frühstück

Im Januar 2016 fand in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft das zweite Parlamentarische Frühstück der BAG WfbM statt. In diesem Veranstaltungsformat greift die BAG WfbM gezielt aktuelle politische Themen auf und informiert Abgeordnete des Deutschen Bundestages ausführlich und aus erster Hand. Denn die Erfahrung zeigt: Das Interesse an den Leistungen, aber auch der Informationsbedarf über die Leistungen der Werkstätten, ist bei den Abgeordneten nach wie vor groß. Entsprechend positiv war die Resonanz: Rund 20 Abgeordnete folgten der Einladung der BAG WfbM.

Thema des Parlamentarischen Frühstücks war die Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Den Impuls zur Diskussion setzte Peter Masuch, der damalige Präsident des Bundessozialgerichts. Darin beleuchtete er die Frage, ob Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsleben verwehrt werden darf, weil diese vermeintlich nicht in der Lage sind, ein Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung zu erbringen. Masuch unterstrich die Notwendigkeit, vor dem Hintergrund des Diskriminierungsverbots und der in Deutschland ratifizierten UN-Konvention über die Rechte von



Gemeinsam für gelebte Integration





Kerstin Tack, behindertenpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion (oben Mitte) nutzte die Gelegenheit zum Austausch mit Martin Berg (oben links) und Peter Masuch (oben rechts).

Menschen mit Behinderung, die geltenden Gesetze zu überprüfen. Ein Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung könne vor diesem Hintergrund keinen Bestand haben. Er machte auch deutlich, dass Beschäftigungsalternativen wie Werkstätten unverzichtbare Angebote seien, die den Menschen mit Behinderung das Tor zur Arbeitswelt öffnen.

In der anschließenden Diskussion wurden insbesondere Fragen der Finanzierung einer solchen Gleichstellung von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf diskutiert. Dabei betonte

Martin Berg, Vorstandsvorsitzender der BAG WfbM, dass es vor allem um die Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben im Sinne eines Wunsch- und Wahlrechts gehe. Eine generelle Abschaffung der Tagesförderstätten oder gar eine Arbeitspflicht für behinderte Menschen stehe daher nicht zur Debatte. Doch wenn sich Menschen für eine Teilhabe am Arbeitsleben entscheiden, so Berg, dann können Werkstätten mit ihrer Expertise ein individuell passendes Angebot machen, insbesondere für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Das sei auch im Sinne der UN-Konvention.



Werkstätten:Messe 2016

Die Werkstätten:Messe ist jedes Jahr die zentrale Austauschplattform der Werkstätten. Auch in ihrer 11. Auflage am Standort in Nürnberg konnte sie rund 18.000 Besucher begeistern. 185 Aussteller präsentierten vom 14. bis 17. April 2016 das breite Leistungsspektrum der Werkstätten. Das vielfältige Fachvortragsprogramm lockte mit über 70 Vorträgen mehr als 5.000 Fachbesucher an. Damit ist die Werkstätten:Messe der Treffpunkt für Werkstattverantwortliche, aber auch für Werkstattbeschäftigte und Fachkräfte und setzt Impulse für neue Kooperationen.

Ein besonderer Schwerpunkt war 2016 das Thema Bildung und Qualifizierung. So wurden auf dem Karriere:Forum der BAG WfbM die Ergebnisse des Projektes „Harmonisierte Bildungsrahmenpläne“ vorgestellt. Direkt neben dem Karriere:Forum präsentierte sich Sachsen als Bundesland im Fokus 2016. Dort konnten sich die Messebesucher über Produkte und Bildungskonzepte aus Sachsen ebenso informieren wie über den Werkstätten:Tag, der ja im September 2016 im sächsischen Chemnitz stattfand.

Sozialpolitische Veranstaltung

Auf der Werkstätten:Messe werden aktuelle sozialpolitische Entwicklungen ebenso diskutiert wie die Rahmenbedingungen, die Werkstätten brauchen, um ihre wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe wahrzunehmen. Auf der Sozialpolitischen Veranstaltung 2016 diskutierten deshalb Kerstin Tack, behindertenpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion, Dr. Peter Mozet, Referatsleiter im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Franz Schmeller, stellvertretender Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Sozialhilfeträger (BAGüS), John Barth, Vorstandsmitglied der Werkstatträte Deutschland, Dr. Michael Weber, Geschäftsführer des Heilpädagogischen Zentrums Krefeld und Dr. Jochen Walter, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der BAG WfbM, über das Bundesteilhabegesetz. Auch wenn zum Zeitpunkt der Veranstaltung der Entwurf des BTHG noch nicht offiziell vorlag, entspann sich eine lebhafte Diskussion, die deutlich machte, wie wichtig der intensive inhaltliche Austausch ist.



Erleben, sich fortbilden, lernen – diese Aspekte machen das Besondere der Werkstätten:Messe aus. Neben der Präsentation von Produkten und Dienstleistungen aus Werkstätten ist die Messe vor allem ein Ort der Begegnung und des Informationsaustausches innerhalb der Werkstättenszene geworden. Für Menschen mit und ohne Behinderung.

„exzellent“-Preise

Unterstützt von der Bayerischen Sparkassenstiftung zeichnet die BAG WfbM jedes Jahr besonders innovative Werkstätten mit den „exzellent“-Preisen aus und bringt die Innovationstreiber zusammen. In der 11. Auflage wurden 2016 Preise in den drei Kategorien „Produkt“, „Bildung“ und „Kooperation“ durch die neunköpfige Jury vergeben.

In der Kategorie „exzellent:produkt“ wurden die Wertachtal-Werkstätten für die Produktlinie „Hildegard Naturprodukte“ ausgezeichnet. Den Wertachtal-Werkstätten war es gelungen, aus einer kleinen, regionalen Marke durch eine kontinuierliche und konsequente Sortimentsentwicklung sowie eine professionelle Vermarktungsstrategie eine erfolgreiche Marke zu entwickeln.

In der Kategorie „exzellent:bildung“ prämierte die Jury die Diakonie Sachsen für ihr Projekt „Bildung schafft Zukunft“. Erstmals gelang es in einem Bundesland, die standardisierten Bildungsrahmenpläne großflächig in der Praxis anzuwenden. Besonders vorbildlich befand die Jury die enge Zusammenarbeit mit den

zuständigen Kammern und der Agentur für Arbeit in Sachsen, die in den gesamten Entwicklungs- und Umsetzungsprozess eingebunden waren. Nun erhalten die Absolventen der Praxisbausteine einen zertifizierten Abschluss. Die Jury formulierte zudem ihre Hoffnung, dass dieses Projekt ein Vorbild für die Umsetzung der Bildungsrahmenpläne auch in anderen Bundesländern sein könnte.

In der Kategorie „exzellent:kooperation“ wurde die Lebenshilfe Leer für ein fächerübergreifendes Kochprojekt in Kooperation mit dem Teletta-Groß-Gymnasium ausgezeichnet. Die Werkstattbeschäftigten fungieren als Lehrer und führen die Schulungen der Schüler durch. Die Menschen mit Behinderung erleben sich als kompetent, die Schüler erhalten neben Informationen zu Ernährung und Kochen auch Kompetenzen im Bereich der Unterstützten Kommunikation und im Umgang mit Menschen mit Behinderung. Die Jury sieht in diesem Angebot ein gutes Projekt, um inklusiv zu wirken. Sie attestiert der Idee ein hohes Transferpotenzial.



Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen

Fußball bietet die ideale Möglichkeit, um auf spielerische Weise Teamgeist, Fairness und Konfliktfähigkeit zu leben. Deshalb veranstaltet die BAG WfbM seit 17 Jahren gemeinsam mit der Sepp Herberger-Stiftung des DFB, dem Deutschen Behindertensportverband und Special Olympics Deutschland die „Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen“. Jedes Jahr treffen sich in der Sportschule Wedau in Duisburg die 16 Landesmeister der Männer sowie acht Frauenteams und spielen jeweils den Deutschen Meister aus.

Aufwertung des Frauenturniers

In diesem Jahr startete das Turnier erstmals mit dem Frauenturnier. Auch wenn Frauenfußball in vielen Werkstätten noch nicht regelmäßig stattfindet, gibt es doch zahlreiche Frauen mit Behinderung, die gerne Fußball spielen möchten. So auch bei den Sportfreunden Bottrop, die ihren Titel bei der Deutschen Meisterschaft 2016 verteidigen konnten. Die Siegerehrung der Frauen war erstmals in die Turnieröffnung und Gruppenauslosung der Männer eingebettet. Auf diese Weise erhielten die

acht Teams noch einmal eine besondere Aufmerksamkeit. Als weiteren Höhepunkt erhielten die Sportlerinnen die Medaillen und Pokale aus den Händen von Weltfußballerin Nadine Keßler.

Spannendes Männerturnier

In den folgenden Tagen spielten dann die 16 Landesmeister der Männerteams den Deutschen Meister aus. Sieger wurde die Mannschaft der Alexianer Werkstätten aus Köln und Münster. Sie feierten ausgelassen den Titel „Deutscher Fußball-Meister der Werkstätten für behinderte Menschen“. Die begehrte Meisterplakette des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) übergab Vize-Weltmeister Wolfgang Weber gemeinsam mit Wolfgang Watzke, Geschäftsführer der Sepp Herberger-Stiftung, Martin Berg, Vorsitzender der BAG WfbM, Lars Wiesel-Bauer, Geschäftsführer des Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes Nordrhein-Westfalen und Gerhard Stiens, Präsident von Special Olympics NRW. Und auch ein Fair-Play-Preis wurde 2016 wieder ausgelobt und von der BAG WfbM verliehen. Die fairste Mannschaft des Turnieres stellte das BMWK Behinderten-Werk Main-Kinzig aus Hessen.



Voller Einsatz und volle Leidenschaft – das zeichnete die Fußballerinnen und Fußballer aus den Werkstattteams aus. Das Turnier ist jedes Jahr ein ganz besonderes Highlight für alle Teilnehmer.

Neben dem Sport bietet das Turnier auch immer gemeinsame Erlebnisse für Sportler und Trainer. In diesem Jahr stand der Besuch des Deutschen Fußballmuseums in Dortmund auf dem Programm. Außerdem konnten auch wieder Gäste aus dem Ausland begrüßt werden. Eine Mannschaft aus dem irischen Cork war zum internationalen Einlagespiel nach Duisburg gekommen und schlug eine Turnierauswahl mit 5:4.

700 Vereine, 700 Werkstätten

Die Deutsche Meisterschaft ist nur die Speerspitze der Kooperation in Sachen Fußball. Gemeinsam verfolgen BAG WfbM und Sepp Herberger-Stiftung mit ihrem Projekt „700 Vereine, 700 Werkstätten“ das Ziel, Netzwerke zu knüpfen und Türen für mehr Teilhabe und Inklusion zu öffnen. Im Rahmen des Projektes sind bereits zahlreiche neue Kooperationen zwischen Werkstätten und Fußballvereinen entstanden. Außerdem ist der Werkstattfußball seit 2016 Teil der „DFB-Handicap-Börse“. Unter www.handicapteams.dfb.de können sich Werkstätten mit ihrem Fußballangebot präsentieren.





Werkstätten:Tag 2016

Der Werkstätten:Tag ist das Großereignis der BAG WfbM. Alle vier Jahre trifft sich dort die Werkstattszene, um Ideen und Trends aufzunehmen und sich über die politische Entwicklung zu informieren. Der Werkstätten:Tag ist die zentrale Veranstaltung zum Netzwerken. Rund 2.000 Teilnehmer folgten an drei Tagen der Einladung der BAG WfbM nach Chemnitz, um sich unter dem Motto „Miteinander für mehr Teilhabe. Arbeit – Bildung – Anerkennung“ über die zukünftige Ausgestaltung der Werkstattleistung auszutauschen. Dieser breite Zuspruch unterstreicht den Stellenwert des Werkstätten:Tages in der Mitgliedschaft. Besonders erwähnenswert ist, dass 2016 fast ein Drittel aller Teilnehmer Werkstattbeschäftigte waren. Ein klares Statement in Sachen Mitwirkung und Mitbestimmung.

Auch auf politischer Ebene war die Wertschätzung hoch: Die Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles hatte die Schirmherrschaft übernommen. Vor Ort wurde sie durch ihre Staatssekretärin Yasmin Fahimi vertreten, die ein klares Bekenntnis der Bundesregierung für die Werkstätten abgab. Auch der damalige Bundespräsident Joachim Gauck betonte in seinem von BAG WfbM-Geschäftsführerin Kathrin Völker verlesenen Grußwort die gesellschaftliche Bedeutung der Werkstätten. Die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig begrüßte die Werkstätten:Tag-Teilnehmer. Auch das Sächsische Staatsministerium für Verbraucherschutz und Soziales war vertreten: Wilma Jessen, Leiterin der Abteilung Jugend, Familie und Teilhabe, setzte sich mit dem BTHG auseinander. Darüber hinaus

waren zahlreiche Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft in Chemnitz als Redner und Referenten im Kongressprogramm des zweiten Tages mit dabei.

Miteinander für mehr Teilhabe

Bereits die Eröffnung bot alles, was das Herz begehrt: Die Band „Power Percussion“ lieferte zum Auftakt einen Knalleffekt, anschließend führte Moderator Florian Schroeder mit Witz und Biss durch eine Veranstaltung, die große Show und emotionale Momente mit Inhalten und einem Blick in die Zukunft verband. Nicht nur in der Programmgestaltung, sondern auch in der Zusammensetzung des Publikums fiel auf: Die Menschen mit Behinderung gehören mit einer ganz neuen Selbstverständlichkeit dazu. Ob in der Diskussion auf dem Podium, bei der Prämierung der Facebook-Aktion oder bei der musikalischen Gestaltung. Die Beteiligung der Werkstattbeschäftigten war qualitativ wie quantitativ beispiellos in der langen Geschichte der Werkstätten: Tage.

Impulse, die wirken

Über 70 Workshops und Arbeitsgruppen standen für den Fachkongress zur Auswahl und spiegelten die Vielfalt und Bandbreite des Werkstattangebots wider. Die TU Chemnitz bildete den Rahmen für diesen Fachkongress, der von der DKB unterstützt wurde.

Ein zentraler Bestandteil des Werkstätten:Tages 2016 war es, den Dialog auf Augenhöhe zwischen Menschen mit Behinderung und den Fach- und Führungskräften aus Werkstätten zu ermögli-

Werkstätten:Tag 2016



Intensiver inhaltlicher Austausch, emotionale Erlebnisse – all das bot der Werkstätten:Tag 2016.

chen. So fanden etwa unter dem Titel „Werkstatt 2020 – Ansprüche und Erwartungen. Wie soll unsere Arbeitswelt aussehen?“ sechs Workshops statt. Darin ging es nicht um den schwierigen Blick in eine ferne Zukunft, sondern ganz konkret darum, was sich bis zum Werkstätten:Tag 2020 ändern könnte und sollte. Die Ergebnisse wurden in einem Film festgehalten und für den Werkstätten:Tag 2020 in Saarbrücken konserviert.

#MeineArbeitswelt

Bereits auf der Werkstätten:Messe im April wurde eine Aktion gestartet, die auf dem Werkstätten:Tag in Chemnitz ihren Höhepunkt fand: die Aktion „Ich arbeite gerne in der Werkstatt“. Unter dem Hashtag #MeineArbeitswelt waren Werkstattbeschäftigte aufgefordert, auf Facebook zu posten, was ihnen an der Werkstatt gefällt. Auf dem Werkstätten:Tag 2016 präsentierte die BAG WfbM die fast 100 verschiedenen Text- oder Filmbeiträge, die ein buntes und vielfältiges Bild von der Werkstatt und ihrem Wert für die Menschen mit Behinderung liefern. Drei Beiträge wurden in Chemnitz mit einer Prämie von je 500 Euro ausgezeichnet. Sie beeindruckten mit ihren Inhalten und ihrer emotionalen Botschaft. So etwa der Beitrag von Jürgen Becker, Werkstatttrater der Westpfalz Werkstätten, der ein politisches Statement für die Werkstätten formulierte. Oder der Beitrag von Alexa Jürgens von den Werkstätten des Wittekindshofs in Bad Oeynhausen, der zeigte, dass auch Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf ein Anrecht auf Teilhabe am Arbeitsleben haben. Und natürlich der Beitrag der Barmherzigen Brüder Gremsdorf,



deren Werkstattbeschäftigte einen Werkstatt-Song mit dem Titel „Daumen hoch“ komponiert und aufgenommen hatten.

Alle Beiträge der Aktion „Ich arbeite gerne in der Werkstatt“ sind nach wie vor bei Facebook zu finden. Einfach im Suchfeld „#MeineArbeitswelt“ eingeben und sich durch die Liste der vielen kreativen, intelligenten und pfiffigen Beiträge klicken.

Stimmung, die inspiriert

Was bleibt vom Werkstätten:Tag 2016? Vor allem, dass es gelang, eine Stimmung zu erzeugen, die positiv und inspirierend war. Die Teilnehmer fuhren mit einem guten Gefühl nach Hause, denn sie erlebten, dass viel Engagement, Innovation und Einsatz in ihrer Branche herrschen. Dass sie eben keine Einzelkämpfer sind, die jeden Tag von Neuem Teilhabe realisieren müssen. Dass zahlreiche Menschen mit Kraft, Ideenreichtum, Engagement und Einsatz jeden Tag daran arbeiten, individuelle, kreative Angebote zur Teilhabe für behinderte Menschen zu machen. Dass diese verbessert und weiterentwickelt werden. Dass der Job, den man macht, nicht nur wertgeschätzt wird, sondern wertvoll ist.

Diese positive Stimmung zog sich durch die gesamte Veranstaltung, sei es während der Eröffnungs- oder Abschlussveranstaltung in der Stadthalle, sei es in den zahlreichen Arbeitsgruppen oder auf einer der beiden Abendveranstaltungen, dem Traumkonzert oder der Feier in der Messehalle. Überall genossen die Teilnehmer die Atmosphäre des Werkstätten:Tages 2016.



In öffentlichen und politischen Diskussionen klar Stellung zu beziehen für die Inhalte und Konzepte der Werkstatteleistung – das ist die Aufgabe der BAG WfbM. Der enge Austausch mit den Mitgliedern und Werkstattbeschäftigten bildet die Grundvoraussetzung dazu, aktiv die Herausforderungen der Zukunft gestalten zu können.

Aktiv für die Mitglieder –
Konzepte entwickeln,
Überzeugungen kommunizieren





Politische Interessenvertretung

Die politische Interessenvertretung bildet die zentrale Aufgabe der BAG WfbM. Im Jahr 2016 standen fast alle Aktivitäten im Zeichen des Bundesteilhabegesetzes. Seine Erarbeitung und Verabschiedung wurde von der BAG WfbM eng begleitet. Dazu wurden Stellungnahmen und Kernforderungen veröffentlicht, die die Grundlage für den engen fachlichen Austausch mit den entscheidenden politischen Akteuren bildeten. Gleichzeitig brachte die BAG WfbM ihre Fachlichkeit an den unterschiedlichsten Stellen und in unterschiedlichster Form ein und prägte so den politischen Diskurs inhaltlich maßgeblich mit.

Politische Gespräche

Das ganze Jahr über führten die Vorstandsmitglieder und die Mitarbeiter der BAG WfbM zahlreiche persönliche Gespräche mit politischen Akteuren und informierten in Expertenrunden über die möglichen Auswirkungen der geplanten Regelungen auf die Teilhabe am Arbeitsleben. Gleichzeitig nutzten sie diese Gelegenheiten, um umfassend die Position der Werkstätten zu erläutern und konstruktive Vorschläge für die Ausgestaltung des BTHG einzubringen. Zu den Gesprächspartnern zählten die Sprecher für die Belange von Menschen mit Behinderung der



**Gemeinsam für
die Zukunft einsetzen**





Trafen sich in den Berliner Stephanus-Werkstätten: Kathrin Völker, Yasmin Fahimi, Martin Berg und Philipp Hirth (v. l. n. r.).

im Bundestag vertretenen Fraktionen, Bundestagsabgeordnete und Fachreferenten, Fraktionsarbeitsgruppen sowie hochrangige Vertreter des Ministeriums für Arbeit und Soziales.

Ein besonders wichtiges Treffen war in diesem Zusammenhang das Gespräch, das der BAG WfbM-Vorsitzende Martin Berg am 31. März 2016 mit Staatssekretärin Yasmin Fahimi führte. Auf Einladung der BAG WfbM traf man sich in einer Betriebsstätte einer Berliner Werkstatt. Zwei Stunden nahm sich Yasmin Fahimi Zeit, um einen Einblick in das Angebot der Werkstätten zu erhalten und mit Werkstattbeschäftigten und den Vertretern der BAG WfbM ins Gespräch zu kommen.

Studie zu Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

Um der Diskussion um das Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung als Zugangskriterium für die Teilhabe am Arbeitsleben einen neuen Impuls zu geben, gab die BAG WfbM eine Studie in Auftrag. Da von politischer Seite oft ausschließlich die finanziellen Argumente betrachtet werden, wurden in der Studie die Kosten der Teilhabe am Arbeitsleben mit den Kosten der Teilhabe an der Gemeinschaft in Tagesförderstätten verglichen. Die Ergebnisse machten deutlich: Im Verlauf eines Erwerbslebens entstehen gesamtwirtschaftlich betrachtet keine Mehrkosten. Es kommt lediglich zu Verlagerungen zwischen den Leistungsträgern. Es verbleibt aber ein doppeltes Plus für die Menschen, die über Entgelte und Rentenleistungen finanziell profitieren und gleichzeitig dank der Werkstattleistung die Chance auf berufliche und persönliche Weiterentwicklung und

Teilhabe am Arbeitsleben erhalten. Mehr zur Studie unter www.bagwfbm.de/page/teilhabe_fuer_alle.

Anhörung

Am Montag, dem 7. November 2016, fand im Deutschen Bundestag die öffentliche Anhörung des Ausschusses für Arbeit und Soziales zum BTHG statt. 19 Einzelsachverständige und Vertreter von Verbänden standen den Abgeordneten rund zwei Stunden lang Rede und Antwort. Die BAG WfbM war als einer von wenigen Fachverbänden vertreten. Wegen des großen öffentlichen Interesses gab es eine Liveübertragung und einen Live-Stream im Internet. Die BAG WfbM nutzte die Chance, um sich öffentlich noch einmal deutlich zu positionieren und brachte sich zudem mit einer weiteren ausführlichen Stellungnahme für den Bereich der Teilhabe am Arbeitsleben ein.

Europaarbeit

Auch auf europäischer Ebene war die BAG WfbM aktiv, um die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten. Am 21. Oktober 2016 wurde Kathrin Völker, Geschäftsführerin der BAG WfbM, in das Präsidium der European Association of Service Providers for Persons with Disabilities (EASPD) gewählt. Im Rahmen der dreitägigen Mitgliederversammlung des Europäischen Dachverbandes der Dienstleistungsanbieter für Menschen mit Behinderungen vom 19. bis 21. Oktober 2016 fanden die alle vier Jahre stattfindenden Neuwahlen der Verbandsvertreter in Brüssel statt. Über die neue Funktion im Präsidium der EASPD werden Kathrin Völker und die BAG WfbM künftig noch intensiver daran arbeiten, die



Der Start des Facebook-Auftritts der BAG WfbM wurde begleitet von der Kampagne „Ich arbeite gerne in der Werkstatt“.

europäischen Interessen der Werkstätten zu vertreten und die internationalen Netzwerke zu vergleichbaren Angeboten in anderen europäischen Ländern auszubauen.

Änderung des Umsatzsteueranwendungserlasses

Ein bedeutendes Thema, das die Werkstätten und auch die BAG WfbM seit Jahren beschäftigt hat, war die Frage nach der Umsatzbesteuerung von Dienstleistungen und Handelsbetrieben von Werkstätten. Auch dank der intensiven Arbeit der BAG WfbM konnte das Thema im Jahr 2016 endlich abschließend geklärt werden. So reagierte das Bundesministerium der Finanzen auf die Argumente der Werkstätten und stellte im Rahmen eines Schreibens vom 25. April 2016 zur Änderung des Umsatzsteueranwendungserlasses klar, dass auch die Umsätze aus Dienstleistungen und Handelsbetrieben aus Arbeitsbereichen von Werkstätten der Anwendung des ermäßigten Umsatzsteuersatzes unterliegen.

Fortbildungsangebote

Das Seminar für neue Werkstattverantwortliche ist das zentrale Fortbildungsangebot der BAG WfbM für ihre Mitglieder. Es richtet sich explizit an Führungs- bzw. Leitungskräfte, die mit der strategischen Verantwortung in ihrer Werkstatt oder beim Werkstattträger betraut sind oder in Kürze damit betraut werden und zu deren Aufgaben die Weiterentwicklung der Einrichtung, die Personalentwicklung und das Finanzmanagement gehören. Im Jahr 2016 kamen 25 neue Führungsverantwortliche zu den drei Seminarmodulen nach Frankfurt am Main gereist und erhielten eine umfangreiche Fortbildung zu den wichtigsten Themen ihrer künftigen Arbeit. Die BAG WfbM leistet damit einen wichtigen Beitrag für eine gleichbleibend hohe Qualifikation der Führungskräfte in den Werkstätten. Durch gezielte Themenschwerpunkte sensibilisiert sie für aktuelle und herausfordernde Fragestellungen und gibt wichtige Impulse dafür, dass die Werkstatteleistung zeitgemäß gestaltet und weiterentwickelt werden kann.




Vom Werkstatt:Dialog bis hin zu themenspezifischen Publikationen: Die Druckerzeugnisse der BAG WfbM 2016.

Beratung und Information

Ein weiterer Auftrag der BAG WfbM ist die Beratung ihrer Mitglieder in Fachfragen. Dafür stehen Referenten der BAG WfbM den Mitgliedseinrichtungen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Neben der Beantwortung von Einzelanfragen informiert die BAG WfbM über ihre verschiedenen Medien ihre Mitglieder regelmäßig über aktuelle und wichtige Themen. Dafür verfügt die BAG WfbM über eine Reihe etablierter Medien: Die Internetseite „<http://www.bagwfbm.de>“, das Werkstatt:Telegramm und vor allem das Mitgliedermagazin Werkstatt:Dialog sind die zentralen Informationsmedien der BAG WfbM. Um die Bandbreite zu erweitern und der Entwicklung der neuen Medien Rechnung zu tragen, startete die BAG WfbM pünktlich zur Werkstätten:Messe im April 2016 ihren Facebook-Auftritt. Seitdem informiert die BAG WfbM unter www.facebook.com/BAGWerkstaetten regelmäßig über ihre Aktivitäten, Themen und Veranstaltungen.

Eine starke Lobby für
behinderte Menschen





Die Anforderungen an eine erfolgreiche Interessenvertretung steigen. Die BAG WfbM stellt sich diesen Herausforderungen und setzt auf Beteiligung und Dialog mit ihren Mitgliedern und den Menschen mit Behinderung.

Aus dem Verband –
stark für eine Gesellschaft
für alle





Neue Satzung

Bereits auf der Delegiertenversammlung 2015 hatte sich die BAG WfbM eine neue Satzung gegeben, die dann im Jahr 2016 in Kraft trat. Mit der Satzungsänderung wurden die Landesarbeitsgemeinschaften noch besser in die Verbandsstruktur eingebunden und die Arbeitsfähigkeit der Vereinsorgane langfristig verbessert. Das Präsidium der BAG WfbM hat nun 25 statt 22 Mitglieder. Es setzt sich aus den jeweiligen Vorsitzenden der 16 Landesarbeitsgemeinschaften, je einem benannten Vertreter der acht Spitzen- und Fachverbände der Freien Wohlfahrtspflege sowie einem Vertreter der Werkstattträte Deutschland zusammen.



**Gemeinsam
Interessen
vertreten**





Auf der Delegiertenversammlung 2016 wurde intensiv über die Auswirkungen des BTHG auf die Werkstätten diskutiert.

Auch die Zusammensetzung der Delegiertenversammlung wurde angepasst. Die acht Spitzen- und Fachverbände sowie die Werkstatträte Deutschland können laut neuer Satzung jeweils einen Delegierten benennen. Daraus ergeben sich in der Summe 97 Delegierte im Vergleich zu den vorherigen 88 Delegierten. Diese Neuerung ermöglicht es Vertretern der Spitzen- und Fachverbände sowie der Werkstatträte Deutschland, in den Vorstand gewählt zu werden. Der BAG WfbM-Vorstand ist künftig nicht mehr Teil des Präsidiums – er wird nun direkt aus den Reihen der Delegierten gewählt.

Vorstandswahlen 2016

Ende November fand in Berlin die 45. Delegiertenversammlung der BAG WfbM statt, erstmals in der neuen Zusammensetzung nach der Satzungsänderung. Turnusgemäß standen Vorstandswahlen für die Legislatur 2016-2020 auf der Tagesordnung. Dabei bestätigten die Delegierten Martin Berg, Vorstandsvorsitzender der BMWK e. V. in Gelnhausen, in seinem Amt als Vorstandsvorsitzender der BAG WfbM. Ebenfalls wiedergewählt wurden

die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Jochen Walter, Vorstand der Stiftung Pfennigparade in München und Axel Willenberg, Geschäftsführer der Marli GmbH gemeinnütziges Unternehmen für Menschen mit Behinderungen aus Lübeck. Neu im Vorstand ist Andrea Stratmann, Geschäftsführerin der Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH, Träger von Werkstätten und Wohnstätten in Gärtringen.



Der neu gewählte Vorstand der BAG WfbM: Axel Willenberg, Andrea Stratmann, Martin Berg und Dr. Jochen Walter (v. l. n. r.).



Verabschiedung langjähriger Vorstandsmitglieder

Mit der Legislatur ging für zwei langjährige Vorstandsmitglieder ihre Arbeit für die BAG WfbM zu Ende. Vera Neugebauer, Geschäftsführerin der Hannoverschen Werkstätten, war von 2008 bis 2016 Mitglied des Vorstands und engagierte sich in dieser Zeit vor allem für die Themen Bildung und Qualifizierung in Werkstätten. Ralf Hagemeier, Geschäftsführer der Ledder Werkstätten in Tecklenburg, kann auf stolze vier Amtszeiten zurückblicken. Zwischen 2000 und 2016 vertrat er als stellvertretender Vorsitzender die Werkstattinteressen für die BAG WfbM auf internationaler Ebene, unter anderem als Präsidiumsmitglied des Europäischen Dachverbandes der Dienstleistungsanbieter für Menschen mit Behinderungen (EASPD).



Vera Neugebauer und Ralf Hagemeier verabschiedeten sich aus dem Vorstand der BAG WfbM.

Neue Geschäftsführung

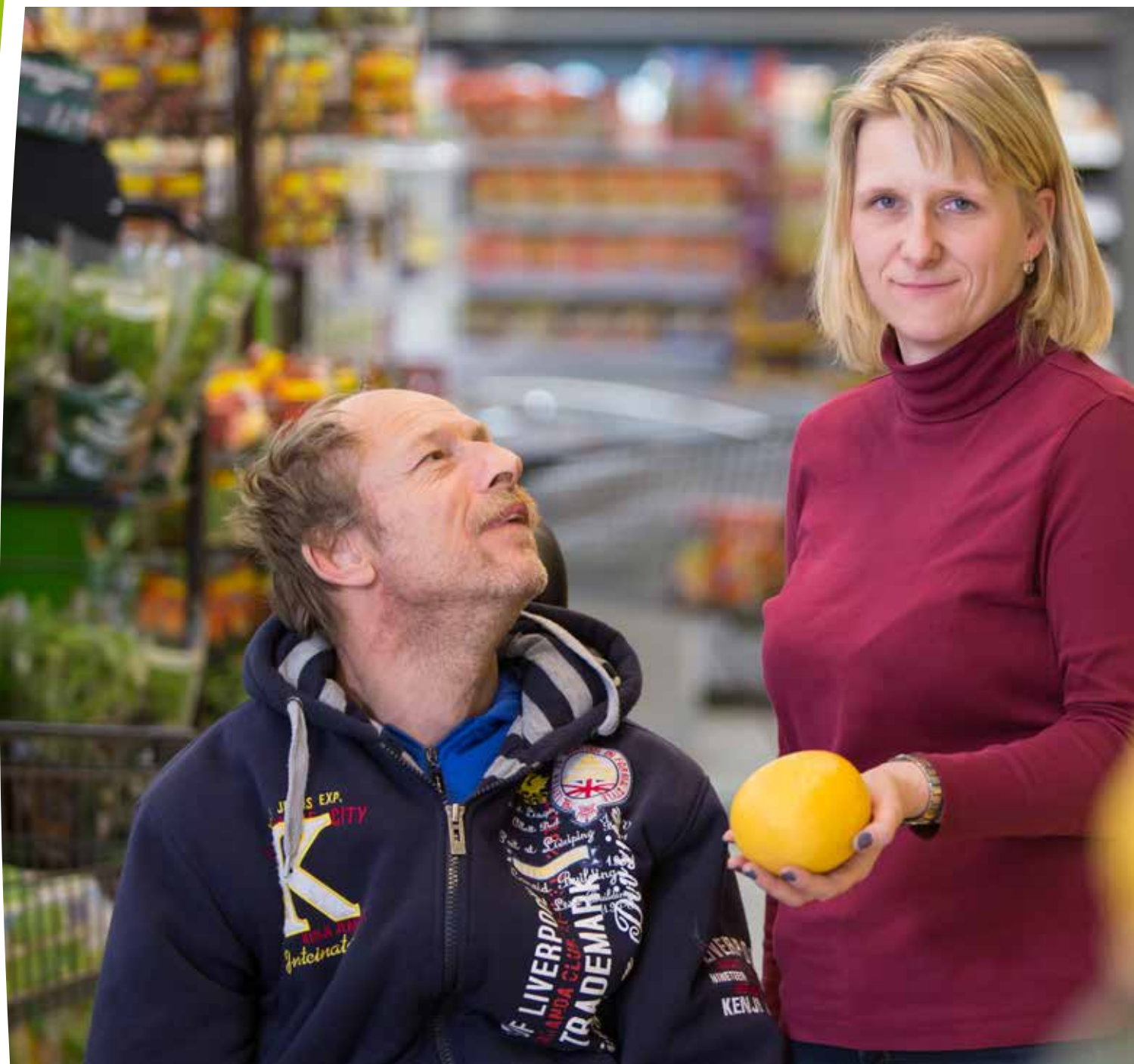
Eine weitere wichtige Personalentscheidung fiel bereits zum 4. April 2016. An diesem Tag trat offiziell Kathrin Völker die Nachfolge von Stephan Hirsch als Geschäftsführerin der BAG WfbM an. Bereits Anfang 2015 hatte Kathrin Völker die kommissarische Geschäftsführung übernommen. Damit trägt Kathrin Völker nun die Verantwortung für 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle in Frankfurt und im Berliner Büro der BAG WfbM.

Gremien

Auch im Jahr 2016 hat die BAG WfbM ihre Mitglieder in unterschiedlichen Arbeitskreisen und Arbeitsgruppen vernetzt. Der Arbeitskreis „Wirtschaft, Arbeitswelten, Marketing (AK-WAM)“ und der Arbeitskreis „Bildung“ sind dabei die zentralen Foren, die sich mit der Weiterentwicklung der Werkstattleistungen in den Bereichen Bildung und Arbeit beschäftigen. Daneben schuf die BAG WfbM eine Reihe weiterer Plattformen, in denen die Mitglieder ihre Expertise einbringen und den fachlichen Austausch pflegen können, beispielsweise zu den harmonisierten Bildungsrahmenplänen, zur Weiterentwicklung der Werkstätten:Messe oder zum besseren Austausch der Landesarbeitsgemeinschaften.



Freut sich auf die kommenden Herausforderungen:
Geschäftsführerin Kathrin Völker.



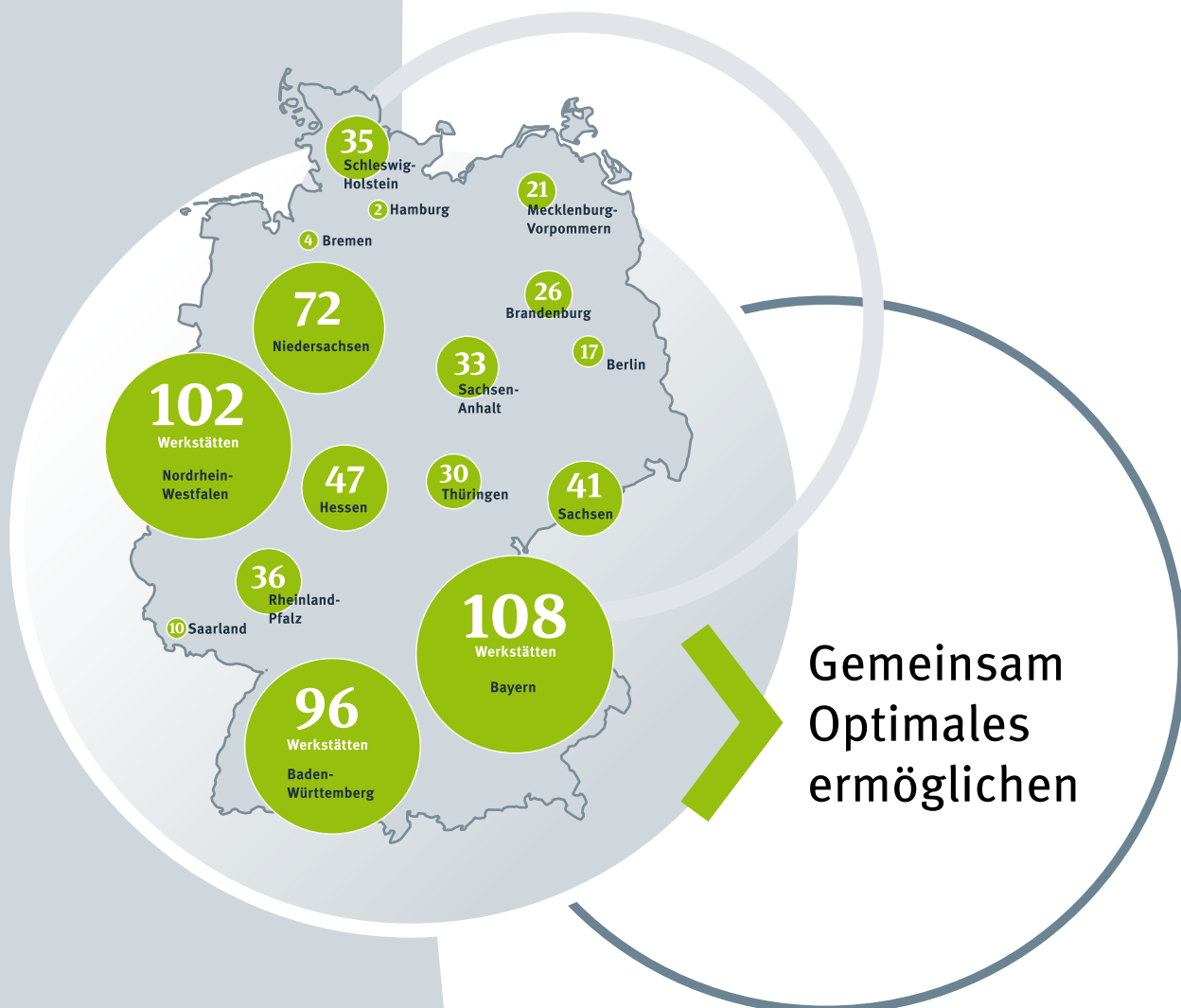
Zahlen, Daten, Fakten –
Perspektiven für Menschen
mit Behinderung



In der politischen Interessenvertretung wie in der Öffentlichkeitsarbeit spielen Zahlen und Fakten eine zentrale Rolle. So manche Kennzahl verleiht inhaltlichen Argumenten erst die notwendige Nachhaltigkeit.



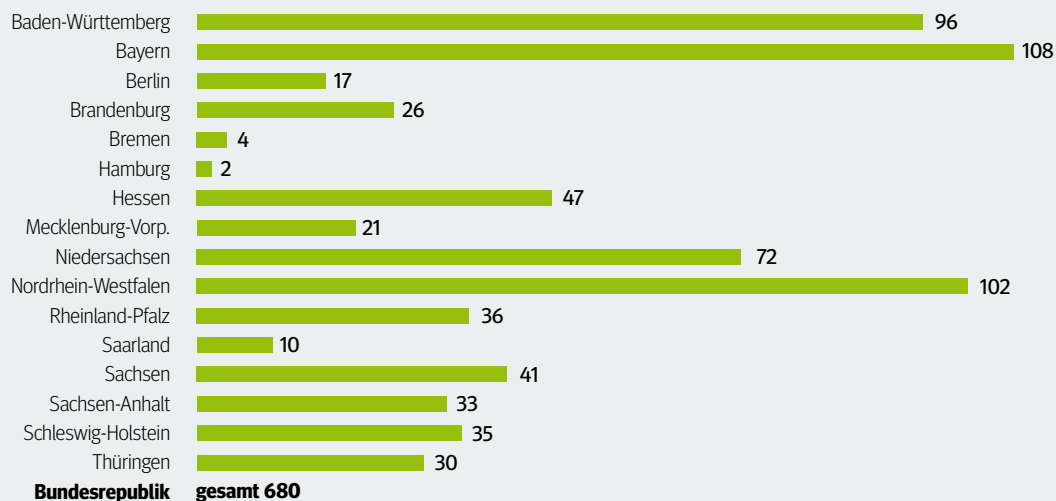
Das bundesweite Netz der Werkstätten sorgt dafür, dass alle Menschen mit Behinderung, die die Werkstattleistung in Anspruch nehmen wollen, wohnortnah ein solches Angebot finden. Gleichzeitig sind Werkstätten aufgefordert, für Menschen mit Behinderung Angebote zu machen, deren Lebensverhältnisse, individuelle Anforderungen und Behinderungen sich deutlich unterscheiden. Standardangebote sind keine Option, schon allein wegen der sehr unterschiedlichen Anforderungen, die die Menschen mit Behinderung stellen.



Gemeinsam
Optimales
ermöglichen

Anzahl Werkstätten nach Bundesländern 2016

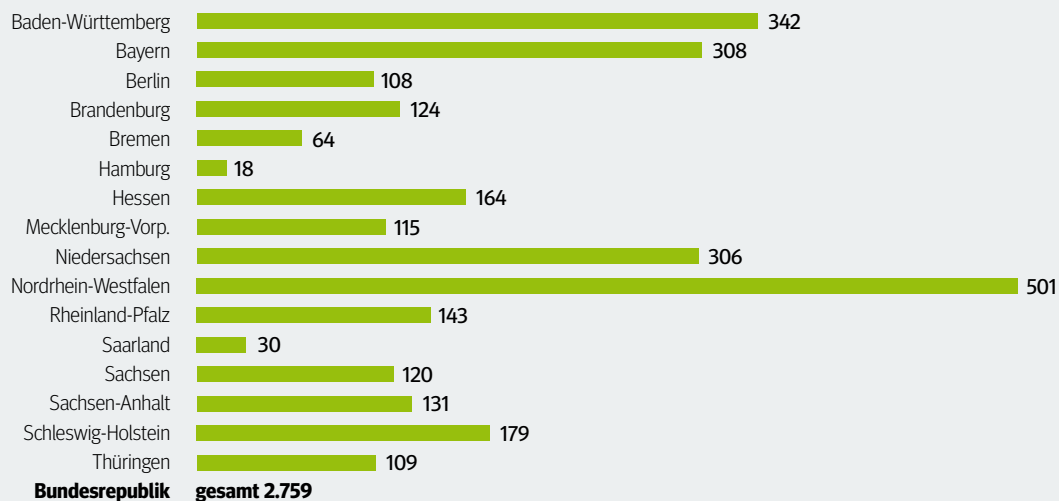
Die 680 Mitgliedswerkstätten der BAG WfbM bilden ein dichtes, bundesweites Netzwerk.



Quelle: Mitgliederstatistik BAG WfbM. 2016

Anzahl Standorte Werkstätten nach Bundesländern 2016

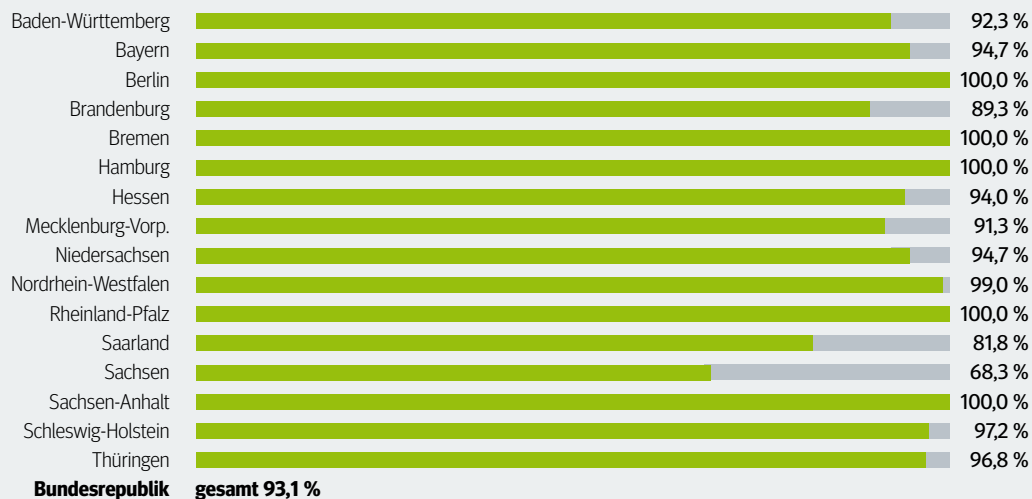
An 2.750 Standorten in ganz Deutschland bieten Werkstätten Teilhabe am Arbeitsleben.



Quelle: Mitgliederstatistik BAG WfbM. 2016

Entwicklung des Organisationsgrades 2016

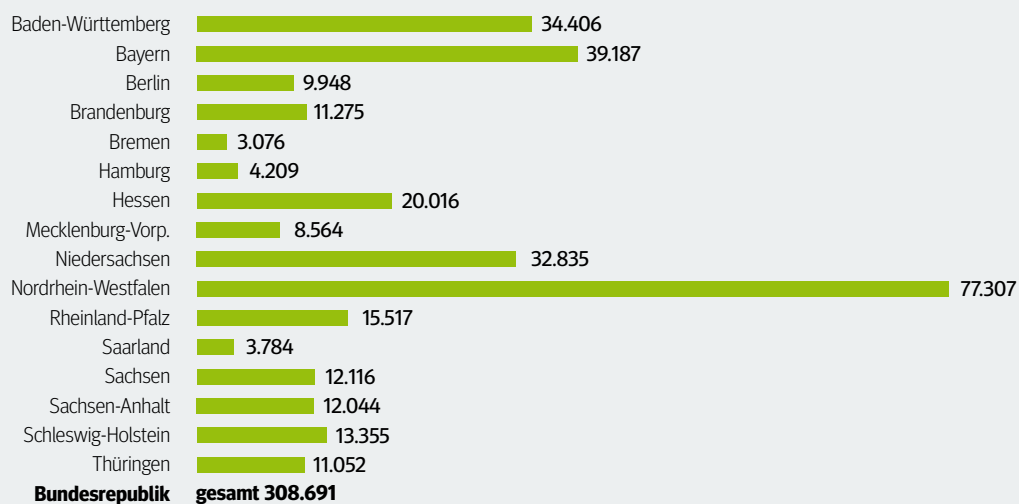
Mit einem Organisationsgrad von 93,1 % ist die BAG WfbM eine starke Interessenvertretung.



Quelle: Mitgliederstatistik BAG WfbM. 2016

Anzahl Plätze nach Bundesländern 2016

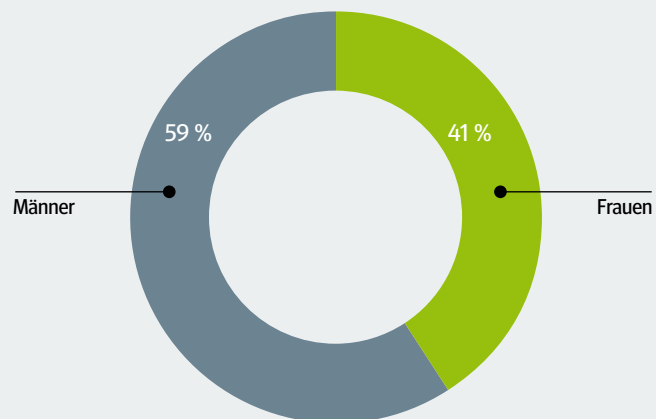
Über 300.000 Menschen mit Behinderungen erfahren in den Mitgliedseinrichtungen der BAG WfbM Teilhabe am Arbeitsleben.



Quelle: Mitgliederstatistik BAG WfbM. 2016

Werkstattbeschäftigte nach Geschlecht 2015

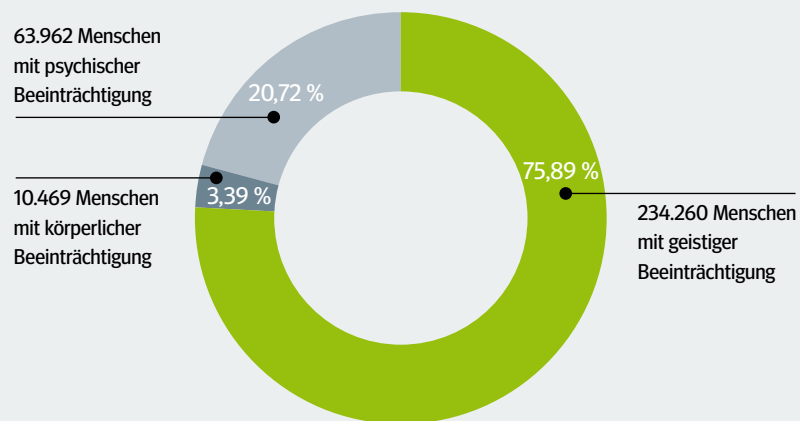
41 % der Leistungsberechtigten in Werkstätten sind weiblich, 59 % männlich. Dieses Verhältnis ist seit 2007 unverändert.



Quelle: BAGüS/con_sens. 2016

Werkstattbeschäftigte nach Behinderungsarten 2016

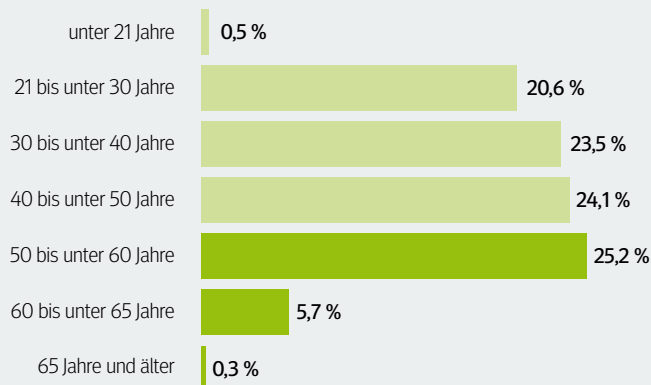
3/4 aller Werkstattbeschäftigten sind Menschen mit einer geistigen Behinderung.
Aber der Anteil der Menschen mit psychischen Erkrankungen steigt.



Quelle: Mitgliederstatistik BAG WfbM. 2016

Altersstruktur im Arbeitsbereich 2015

Die Werkstattbeschäftigten werden immer älter. Inzwischen sind knapp 30 % über 50 Jahre alt.



Quelle: BAGüS/con_sens. 2016

Anzahl Teilzeit im Arbeitsbereich 2015

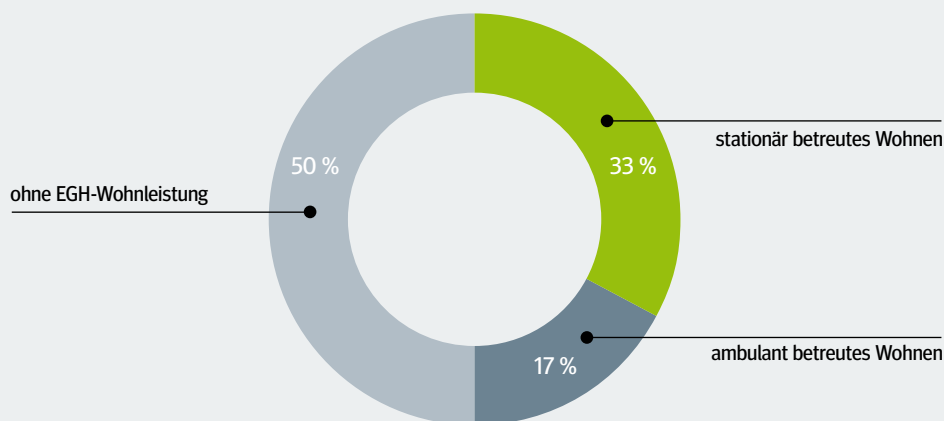
Durchschnittlich 11,6 % der Beschäftigten im Arbeitsbereich gehen einer Teilzeitbeschäftigung nach, mit steigender Tendenz.



Quelle: BAGüS/con_sens. 2016

Wohnsituation Werkstattbeschäftigte 2015

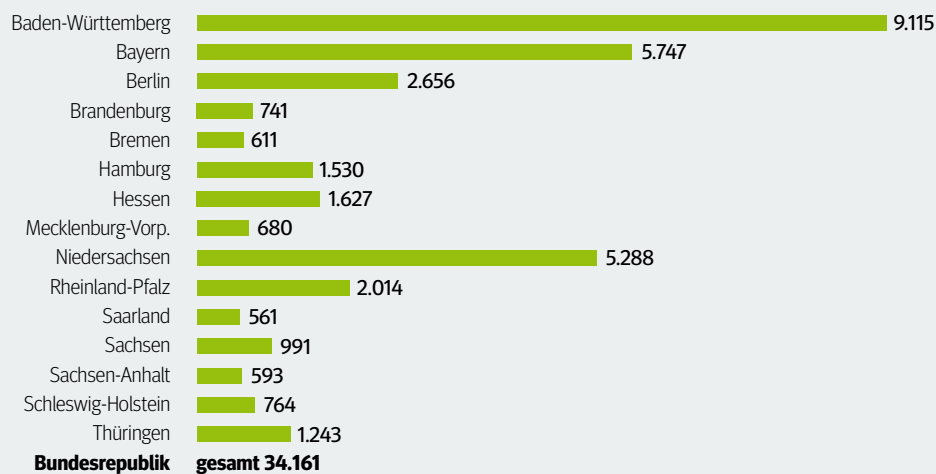
Die Hälfte aller Werkstattbeschäftigten lebt ohne Unterstützung zum Wohnen, in der Regel im eigenen Familienverbund.



Quelle: BAGüS/con_sens. 2016

Anzahl Plätze Tagesförderstätten 2015

Über 34.000 Menschen sind bundesweit in Tagesförderstätten. Lediglich in Nordrhein-Westfalen gibt es ein solches Angebot nicht, da die Werkstätten allen Menschen offen stehen.



Quelle: BAGüS/con_sens. 2016





Impressum

Herausgeber:

Martin Berg (Vorsitzender),
Andrea Stratmann, Dr. Jochen Walter,
Axel Willenberg (stellvertretende Vorsitzende)

Redaktion:

Jörg Heyer, Philipp Hirth

Anschrift:

BAG WfbM
Sonnemannstraße 5
60314 Frankfurt am Main
Telefon: + 49 69 94 33 94 – 0
Fax: + 49 69 94 33 94 – 25
Internet: www.bagwfbm.de
E-Mail: info@bagwfbm.de

Gestaltung:

CONCEPT DESIGN Robert Becker
www.cdrb.de

Fotos:

Thomas Häfner

Die Bilder wurden bei in.betrieb,
Gesellschaft für Teilhabe und Integration,
in Mainz und Nieder-Olm, im CAP-Markt
in Mainz und im Bowling Room in Mainz
aufgenommen. Allen Mitwirkenden
gilt unser herzlicher Dank.

Bilder Veranstaltungen:

Volker Besier, Ingo Grigoleit, Jens Jeske,
Carsten Kobow, Uwe Niklas, Peter Roggenthin,
Reiner Zensen, Archiv Stephanus-Stiftung

Druck und Versand:

Union Sozialer
Einrichtungen gGmbH
PrintingHouse
Genter Straße 8
13353 Berlin
Telefon: + 49 30 469 05 70-16
www.u-s-e.org/printinghouse

